



# ÜBER DEN HOLOCAUST LERNEN

## THEORETISCHE GRUNDLEGUNG UND UNTERRICHTSPRAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

Thomas Hellmuth  
Universität Wien / Institut für  
Geschichte / Zentrum für  
LehrerInnenbildung

# FAKTEN, BETROFFENHEIT UND MORAL

## Gängige Klagen

- Schüler\*innen wüssten nichts über den Nationalsozialismus und den Holocaust.
- Gleichzeitig seien Schüler\*innen aber mit dem Thema überkonfrontiert.

## Betroffenheitspädagogik

- „Zeigefinger“-Pädagogik: Vorgabe der „richtigen“ Kontextualisierung, Vermittlung moralischer Richtlinien
- Dichotomie von „Gut“ und „Böse“, „Zivilisation“ und „Barbarei“

Ergebnis: wenig „Wissen“, vielleicht sogar negatives Verstärkungspotential durch überzogene Erwartungen („Schuldabwehr“-Antisemitismus)

Wie soll *über den und mit dem* Holocaust gelernt werden?

# UMGANG MIT DER NS-VERGANGENHEIT - VIER BZW. FÜNF PHASEN

1. Phase der gerichtlichen Verfolgung (1945-1949/50)
2. Phase der Vergangenheitspolitik (1950er-Jahre, Österreich: bis in die 1980er-Jahre)
3. Phase der Vergangenheitsbewältigung (1960/70er Jahre, Österreich: seit 1980er-Jahre)
4. Phase der Vergangenheitsbewahrung (seit den 1980er Jahre)

(Frei, Norbert: 1945 und Wir: Das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen, München 2005; Assmann, Aleida: Die Erinnerung an den Holocaust: Vergangenheit und Zukunft, in: Rathenow, Hanns-Fred/Wenzel, Birgit/Weber, Norbert H., Hg., Handbuch Nationalsozialismus und Holocaust, Schwalbach/Ts. 2002)

5. Phase des Vergangenheits- bzw. Erinnerungslernen = Historisch-politisches Lernen



# PHASE DES ERINNERUNGSLERNENS

Schaffung von „analytischem Bewusstsein“

Lernen über Nationalsozialismus und Holocaust = Erkenntnisse gewinnen, die einen kritischen Blick auf gegenwärtige Phänomene ermöglichen und zur politischen Partizipation („aktives Subjekt“) anregen

Historisierung des Holocaust als didaktische Herausforderung

- Vergleich mit anderen Verbrechen gegen die Menschlichkeit → Einzigartigkeit des Holocaust?
- revisionistische „alternative“ Deutungsmuster



<https://www.tatsachen-ueber-deutschland.de/de/jugend/offene-gesellschaft/lernen-aus-der-vergangenheit>, 13. Juni 2017



Lernen durch Kunst / kognitive Dissonanzen / Reflektiertes und (selbst-)reflexives Geschichtsbewusstsein: YoloCaust – Kunstaktion des deutsch-jüdischen Künstlers und Satirikers Shahak Shapira (<http://f7dobry.pl/yoloCaust-szokujaca-akcja-w-sieci/>, 13. Juni 2017)



[http://www.euronews.com/2017/01/19/yolocaust-a-satirist-s-challenge-to-holocaust-tourist-behaviour,](http://www.euronews.com/2017/01/19/yolocaust-a-satirist-s-challenge-to-holocaust-tourist-behaviour)  
13. Juni 2017)



<http://metro.co.uk/2017/01/19/powerful-images-that-show-why-holocaust-selfies-are-so-disrespectful-6391091/>, 13. Juni 2017



# DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

Geschichtsdidaktik  $\neq$  Abbildungsdidaktik

Ergebnisse der Forschungen zu Nationalsozialismus und Holocaust können nicht 1:1 im Unterricht umgesetzt werden.

Unterricht/Geschichtsdidaktik besitzt eine eigene „Logik“

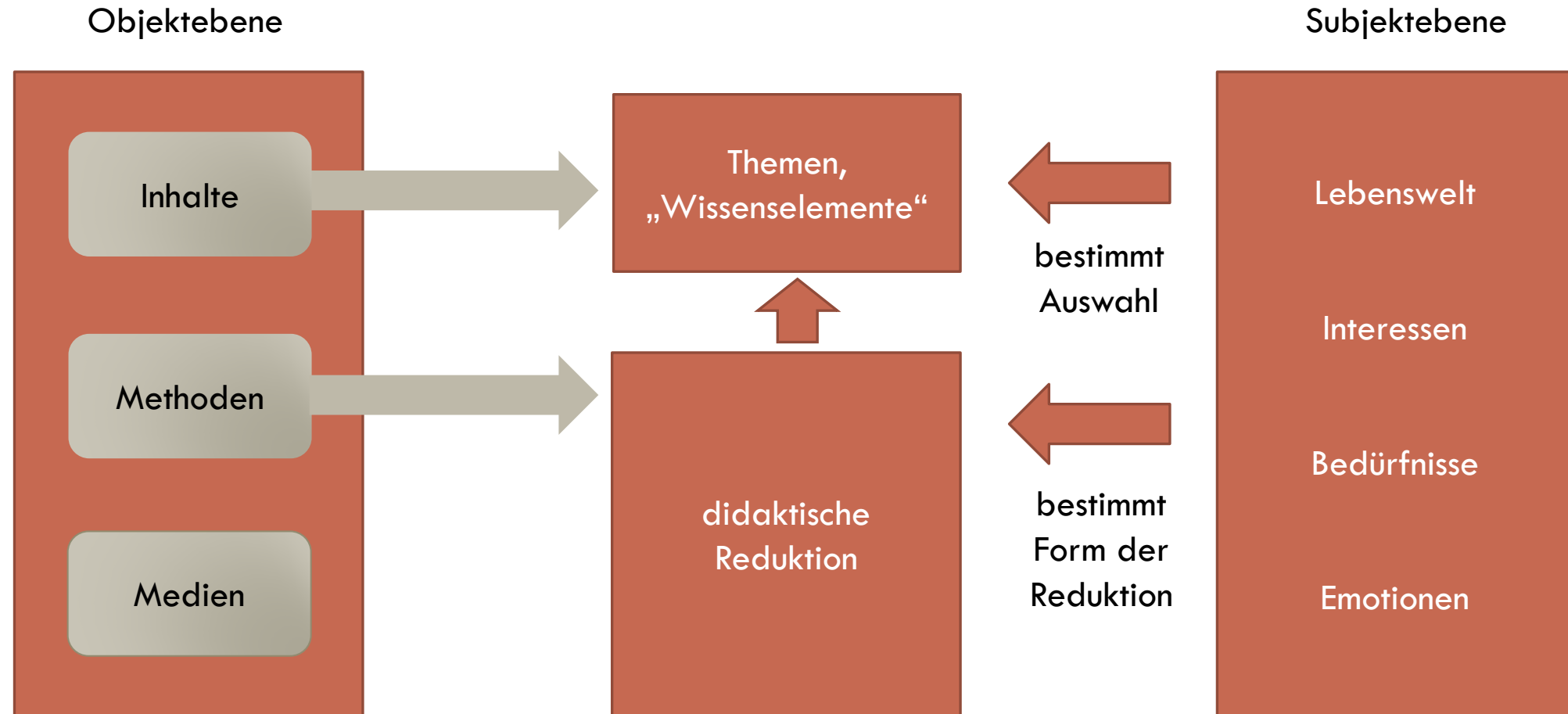
- Wie kann Geschichtsunterricht (und Politische Bildung) zur Bewältigung der eigenen Existenz beitragen?

Geschichtsunterricht bedeutet historisches Lernen, d.h. historische Kontextualisierung ist notwendig

Berücksichtigung eines demokratisch-aufgeklärten Werterahmens, der allerdings immer wieder reflektiert und gegebenenfalls auch verändert werden muss



# SUBJEKTORIENTIERUNG



# „DA GEHT ES JA UM MICH!“ – LERNEN ÜBER UND MIT NATIONALSOZIALISMUS

## Verbindung mit der Lebenswelt der Lernenden

- Wie stelle ich mir meine/unsere Zukunft vor? Welche Rolle spielt dabei die Vergangenheit?
- Gibt es in meiner Lebenswelt Anknüpfungspunkte mit dem Nationalsozialismus, mit dem Holocaust?
- Sind Spuren des Nationalsozialismus und des Holocaust in meiner Lebenswelt zu finden?
- Was verbinde ich mit Nationalsozialismus und Holocaust?

## Handlungsorientierung und konzeptuelles Lernen

- Lehrer\*innen sind keine „Lehrmeister“, „Meistererzählungen“ werden verhindert.
- Diskussion subjektiver Perspektiven (Multiperspektivität)
- Lernräume, in denen die Schüler\*innen fühlen, forschen, kommunizieren („kooperative Deutungsprozesse“), entdecken, erleben, reflektieren und schließlich erkennen (Weiterentwicklung subjektiver Perspektiven)

# WAS HEISST „LERNEN MIT KONZEPTEN“?

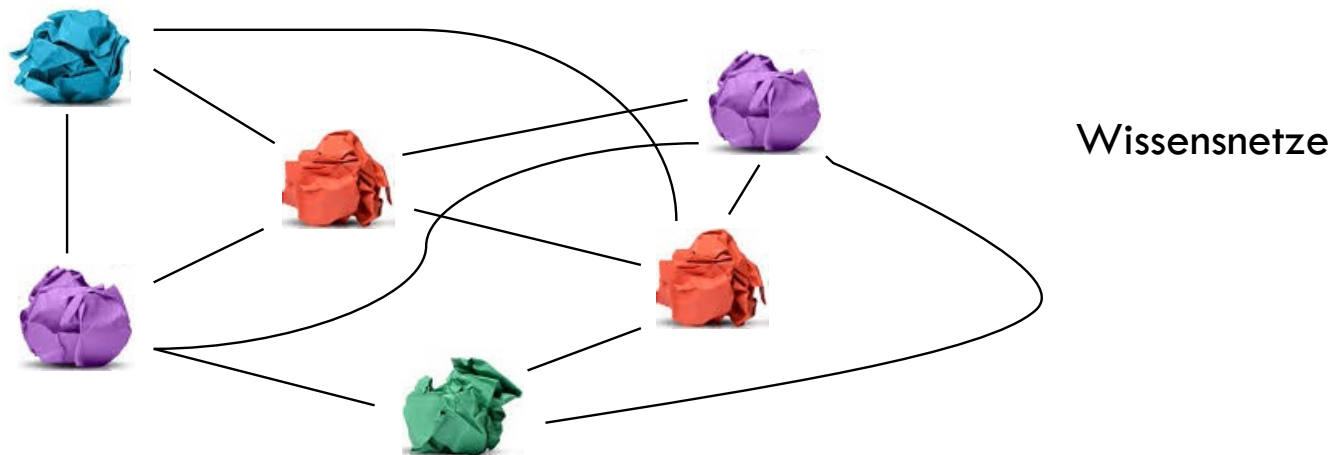
Jeder Mensch hat einen bestimmten Entwurf von der Welt, u.a. auch bestimmte Vorstellungen über Vergangenheit und Politik.

- abhängig von der Identität und diese auch beeinflussend

Diese Vorstellungen sind geprägt von Sozialisation und Erziehung.

Ausrichtung des Unterrichts auf zentrale, immer wiederkehrende Begriffe

- ständige Erweiterung/Differenzierung dieser Begriffe





# KOMMUNIKATIVE LERNRÄUME

Reflexion über eigen Konzepte

Auseinandersetzung mit Konzepten der anderen („kommunikative Deutungsprozesse“)

Anknüpfen an individuelle Konzepte und Erweiterung/Differenzierung dieser Konzepte

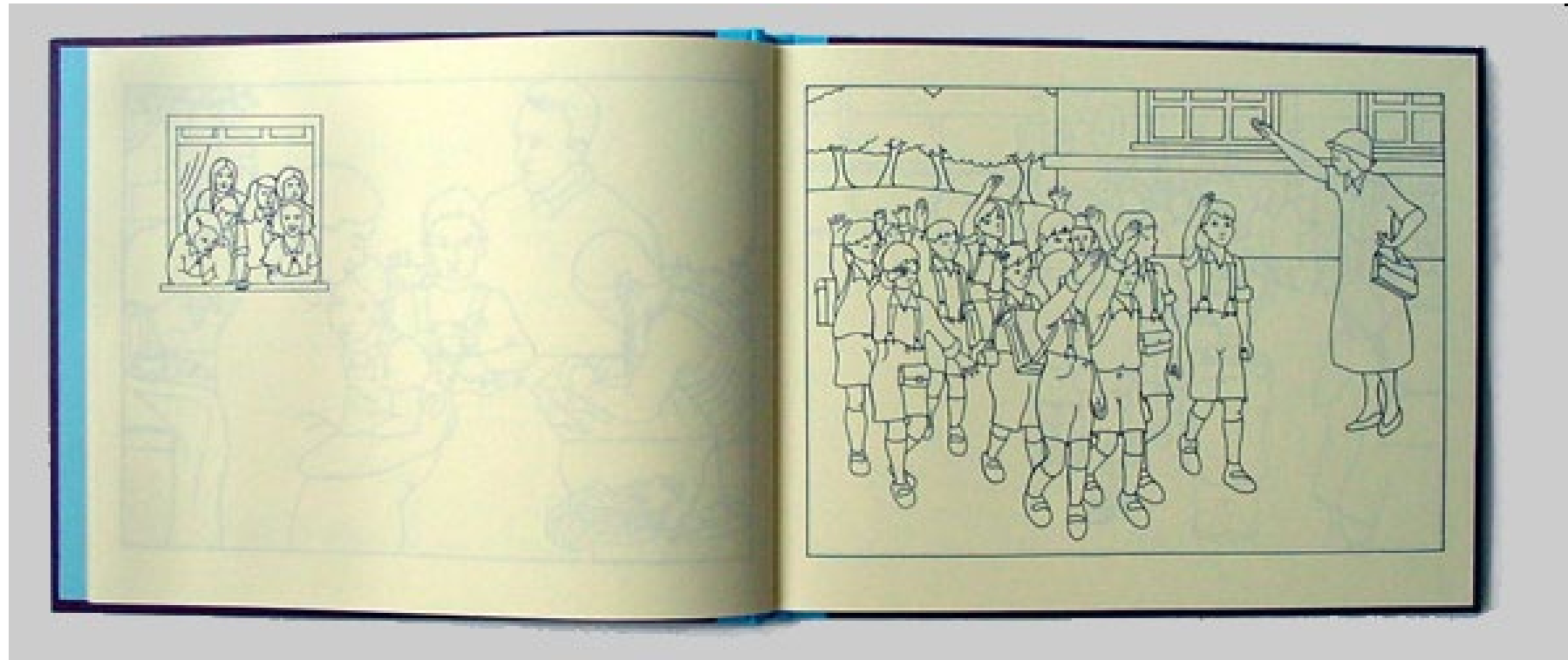
Nicht zwanghafte Orientierung an ein „fertiges Produkt“, sondern auch Akzeptanz von „fragmentarischen Lernprodukten“

Viele unterschiedliche Lernprozesse und Ergebnisse/Lösungen werden zugelassen.

Das scheinbar Vollständige, das „Richtige“ oder die „Wahrheit“, wird dekonstruiert (Multiperspektivität)

# MÖGLICHE KONZEPTE FÜR HISTORISCH-POLITISCHER BILDUNG

- Macht/Herrschaft
- System
- Gemeinwohl
- Recht
- Konflikt
- Rassismus
- Gender
- Identität
- Widerstand
- Solidarität
- Menschen- und Kinderrechte
- Demokratie
- Ausbeutung
- Krieg und Frieden
- etc.



Ram Katzir: Your Coloring Book – a wandering installation, Stedelijk 1998.





Image used as source material for the project, Berlin, 1940



Page colored by visitor, Utrecht, The Netherlands, 1996

# „WIR“ UND „DIE ANDEREN“



<https://www.youtube.com/watch?v=lyALqFib8fw>

Merkmale des Rassismus:

- Eingebildete Gemeinschaften, die sich als „Rasse“ verstehen, kämpfen um Selbstbehauptung, Geltung, Überleben und Überlegenheit.
- Das Eigene wird überbetont, indem andere, Fremde (bzw. zu Fremde stigmatisierte Menschen), diffamiert und ausgegrenzt werden.
- Kollektive Unterschiede werden hierarchisiert, indem sie in „Überlegene“ und „Minderwertige“ gegliedert werden.
- Ausgrenzung und Anfeindung kann zur Vertreibung und zur Vernichtung/Ermordung von Menschen führen kann.
- Zugehörigkeit wird durch die Verwirklichung angeblich „natürlicher“ Verhältnisse (die sich etwa durch den Ausschluss und Ausgrenzung bestimmter Gruppen von Menschen definieren) versprochen.

(Liste erstellt nach: Geulen, Christian: Geschichte des Rassismus. Bonn: bpb 2007, S. 10.)



# CONCLUSIO

## Unterricht über Holocaust soll

- Lebensweltbezug (Emotionen zulassen) und Gegenwartsbezug herstellen, damit auch einen kritischen Blick auf die Gesellschaft ermöglichen
- für Themen wie Ausgrenzung, Identität(en), Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Homophobie, Menschen- und Kinderrechte, Macht/Herrschaft etc. sensibilisieren, einen analytischen Blick entwickeln und dabei auch Lebenswelt- und Gegenwartsbezüge herstellen
- Lernräume schaffen, in denen diese Themen (bzw. Konzepte) differenziert und erweitert werden können (historisches und politisches Lernen)
- selbsttätiges Lernen ermöglichen und Multiperspektivität fördern
- Meinungsbildung und Handlungsoptionen in diesen Lernräumen erarbeiten lassen und politische Partizipation fördern („aktives Subjekt“)

Der historisch-politische Bildner ist nicht dazu da zu belehren, sondern muss Lernräume schaffen, in dem die Menschen kritisch ihre Gegenwart im historischen Kontext analysieren, sich selbst fundierte Meinungen bilden sowie Verhaltens- und Handlungsoptionen entwickeln können, die sich an einem demokratisch-aufgeklärten Wertegerahmen orientieren.

# SOZIALISATION UND ERZIEHUNG

Medien, Spielzeug und Überlieferungen („Geschichtskultur“, Sozialisation) prägen die historischen und politischen Konzepte.



Er ist wieder da (BRD 2015, Regie: David Wnendt)



Der dämonische Nazi: Hellboy (USA 2004, Regie: Guillermo del Toro)



„Verschiedene Elemente, Symbole, Texte und Bilder ergeben einen begehbaren gepflasterten Innenraum, der zum Sich-Hineinbegeben, zum Betrachten, Begreifen und zum Verweilen einlädt.

Die gewünschte Mitgestaltungsmöglichkeit der aktiven BetrachterInnen am Denkmal wird durch das Einwerfen einer Murmel oder einer Mitteilung in die Glasvitrine ermöglicht. Das so gesammelte Material wird in die zukünftige Neugestaltung des Bodens, auf dem die Skulptur sitzt, eingebaut.

Durch die konzipierte Veränderbarkeit schließt es nicht an der Tradition der Denkmäler in Mauthausen an. Es ist das Bemühen, ein Stück eigene Betroffenheit beim Besuch des Konzentrationslagers, aktuelle Zeitgeschichte und die so genannte Vergangenheit abzubilden und weiterzutragen.

Von der Betrachtungsgröße ist es jungen Menschen angepasst und soll sie zum Fühlen, zum Nachdenken und zum Diskutieren anregen.“

(<https://zwetlera.wordpress.com/kinder-und-jugenddenkmal/>, abgerufen: 8. November 2018)